№ 9. 1827.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 31. Januar.

Inland.

Sechs und zwanzigster Bericht.

Das Befinden Sr. Maj. ist gut. Die Zeichen einer regelmäßigen und glücklichen Zusammenheilung der getrennt gewesenen Knochenenden sind vorhanden.

Hufeland. Wiebel. Büttner.
v. Gräfe.

Berlin den 23. Januar 1827.

Sieben und zwanzigster Bericht.

Das Befinden Seiner Majestät ist eben so günstig, als es in dem letzten Bericht angezeigt ward.

Berlin den 25. Januar 1827.

Hufeland. Wiebel. Büttner.
v. Gräfe.

Se. Maj. der König haben den Andreas Richert in der Capstadt zum Konsul daselbst zu ernennen geruhet.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 21. Januar. In Elberfeld wurde am 19. d. dem von Düsseldorf wieder zurückgekehrten Abgeordneten des dritten Standes, Hrn. Kamp, ein Festmahl gegeben. Die Diäten, die dieser Abgeordnete für die Dauer des Landtages aus der Communal-Kasse zu empfangen hatte, beliefen sich auf 226 Rthlr. Hr. Kamp hat hiervon 100 Thlr. dem dortigen Krankenhause, und 100 Thlr. der neuerrichteten Gewerbschule geschenkt, und nur den Ueberrest zu einem milden Privatzwecke angenommen.

Dresden den 22. Januar. An diesem Morgen um 4 Uhr ist die Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann von Sachsen, Prinzessin Amalie Auguste, von einer Tochter glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin soll sich den Umständen nach recht erträglich befinden, das Kind gesund und kräftig seyn.

Am vorigen Dienstage war bei der jetzt hier anwesenden verwittweten Königin von Baiern K. M., große Aufwartung des diplomatischen Corps und der hiesigen hohen Behörden.

Oestreichische Staaten.

Wien den 19. Januar. Als das Resultat des letzten Bank-Abschlusses Sr. Maj. dem Kaiser überreicht ward, erkundigte sich der Monarch nach der Ursache, weshalb diese Effekten in der letzten Epoche in ihrem Kurse gefallen wären, worauf man zu erkennen gab, daß die Besorgnisse wegen eines Krie-

ges auf der Europäischen Halbinsel wohl die nächste Veranlassung zu den gegenwärtigen Börsenschwankungen gegeben haben dürften. Se. Maj. der Kaiser hat hierauf die beruhigendsten Versicherungen ertheilt.

Der Oestr. Beobachter enthält Folgendes: In der allgemeinen Zeitung vom 8. d. Mts. findet sich ein Correspondenz-Artikel aus Wien, *) worin eine Verordnung Sr. Maj. des Kaisers, in Betreff der, als öffentliche Lehrer anzustellenden Individuen, mit treuloser Verfälschung der Worte und des Sinnes der allerhöchsten Vorschrift, und mit einem boshaften Zusatz, der über die Absicht des Einsenders keinen Zweifel zuläßt, erwähnt wird.

Die Sache verhält sich folgendermaaßen: Da die Erfahrung häufig bewiesen hat, daß Lehramts-Candidaten, die in den mit ihnen vorgenommenen Prüfungen gut bestanden hatten, nichts desto weniger bei wirklicher Verwaltung des ihnen übertragenen Amts, den von ihnen gehegten Erwartungen nicht entsprachen, so fanden Se. Maj. sich veranlaßt, den Befehl zu ertheilen, daß künftighin die zu öffentlichen Lehrämtern neu ernannten Candidaten, noch durch drei Jahre, vom Tage ihrer Anstellung an gerechnet, nur als provisorisch berufen, zu betrachten seyn, und sich gefallen lassen sollen, wenn sie innerhalb der gedachten Periode zu dem ihnen übertragenen Amte nicht brauchbar befunden würden, von demselben ohne Anspruch auf eine Abfertigung oder Pension entlassen zu werden; dagegen, wenn sie während der gedachten drei Probejahre ihre Brauchbarkeit hinreichend dargethan haben, sie nicht nur in dem ihnen übertragenen Amte definitiv bestätigt, sondern ihnen auch die drei im provisorischen Dienste zurückgelegten Jahre eben so, als wenn sie solche in effectiver Dienstleistung zugebracht hätten, angerechnet werden sollen. — Der Correspondent der allgemeinen Zeitung mag nun, wenn er ein Gewissen hat, zusehen, in wie fern er seine falsche Angabe vor diesem Gewissen zu verantworten glaubt. Jeder unbefangene Leser aber mag entscheiden, ob nach dem Text der Kaiserl. Verordnung „— die Professoren überhaupt in „Zukunft nur auf drei Jahre angestellt werden, und „nach Verlauf derselben immer wieder einer neuen „Bestätigung bedürfen," auch ob „die Pensionen „ihrer Wittwen nur im Wege der Gnade zu erhalten seyn sollen;" — endlich ob eine so weise, in einem so weit ausgedehnten Staate, wie die Oestreichische Monarchie, auf das Gedeihen der Wissenschaften und der Volksbildung berechnete Maaßregel, die ihr in jenem Artikel recht geflissentlich gegebene hämische Einkleidung verdiente.

*) Siehe No. 5. Pag. 48. Spalte 2. der Pos. Zeit.

Schweiz.

— Den 16. Januar. Ein Schreiben aus Genf vom 10. Januar meldet: Gestern hat ein Griechischer Kapitain (einer der Helden, der aus Missolunghi entkam) hier einen Brief aus Venedig mit drei wichtigen Nachrichten empfangen: Colocotroni hat die halbe Armee des Ibrahim Pascha vertilgt; letzterer steht mit dem Rest seiner Truppen in Modon. — Reschid Pascha ist gänzlich geschlagen, und seine Armee ebenfalls beinahe vertilgt. — Miaulis ist mit der Amerikanischen Fregatte von Cochrane, und vielen Griechischen Schiffen begleitet, auf die Türkische Flotte gesegelt. Ein Schiff, das nach Livorno die Nachricht von einer diesfälligen Seeschlacht brachte, war Augenzeuge davon; der Ausgang indeß war noch nicht entschieden. Die Griechen haben nun die beste Hoffnung. Cochrane ist in Napoli mit ein Paar Dampfbooten, wo er seine übrigen Schiffe erwartet.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 27. Decbr. (Aus dem Oestreich. Beobachter). (Beschluß.) Ueber den eigentlichen Stand der Dinge im Oestlichen Griechenland fehlt es an ganz zuverläßigen Nachrichten. So viel scheint gewiß, daß in den letzten Tagen des Oktobers, bald nachdem es den Griechen (in der Nacht vom 23. auf den 24. Okt.) gelungen war, eine Verstärkung von 4 bis 500 Mann, unter Kriesioti, in die Citadelle von Athen zu werfen, ein Theil der Albaneser, Gegen ꝛc., die sich bei dem Belagerungs-Corps befanden, das Lager des Seraskiers Reschid Pascha verlassen haben. Ob der Seraskier in Folge dessen die Belagerung und Blockade der Akropolis wirklich aufgehoben habe, ist aus keinem, selbst der Griechischen Berichte (in der Hydra-Zeitung bis zum 27. Novbr.) deutlich zu entnehmen. Es scheint vielmehr, daß er in der letzten Hälfte des Novembers mit dem Hauptkorps noch immer bei Athen gestanden habe, während einzelne von seinen Truppen besetzte Orte, namentlich Dobrena, (das alte Thespia, am Fuße des Helicon) wo ein Theil seiner Magazine sich befindet, von den Griechen, unter Karaiskaki, angegriffen, und hart bedrängt wurden. Andere Griechische Capitaine, Hadschi-Michali, Nikita, Aga

lopulo 2c. streiften gegen Salona, wo sich die Türken bei ihrer Annäherung in das alte Schloß zurückzogen, und suchten die Bewohner dieser Gegenden, welche sich dem Seraskier auf seinem Zuge von Missolunghi nach Attika unterworfen hatten, wieder aufzuwiegeln. Aehnliche Versuche wurden auch in den nördlich von Attika gelegenen Provinzen unternommen, und der bekannte Karatasso soll, mit den Olympiern, die er auf den Inseln Skiatho, Skopelo 2c. gesammelt hatte, bei Paläochori (in der Nähe der Thermopylen) gelandet haben, und gegen Talando vorgerückt seyn, um den Seraskier im Rücken zu beunruhigen.

Die Griechische National-Versammlung sollte bekanntlich schon in der Mitte Septembers auf der kleinen Insel Poros (am Eingange des Golfs von Athen) eröffnet werden. Wenige von den Deputirten zeigten jedoch Lust, sich auf dieser Insel, die dem Continent ganz nahe liegt, einzufinden, so daß sich der, in Nauplia residirende, Ausschuß dieser Versammlung genöthigt sah, einen andern Zusammenkunfts-Ort (die Insel Aegina) vorzuschlagen, wie aus nachstehender Bekanntmachung jenes Ausschusses an die Bevollmächtigten der dritten National-Versammlung *) erhellt: „Der Ausschuß der National-Versammlung hatte durch die Bekanntmachung Nr. 112. die Deputirten nach der Insel Poros berufen, wo sie gegen Ende Augusts zusammen kommen sollten, um die (im Frühjahr zu Piada) aufgeschobenen Geschäfte der dritten National-Versammlung zu beendigen; und er hatte mittelst Verordnung Nro. 145. und Absendung des Polizei-Direktors der Versammlung den Einwohnern besagter Insel befohlen, die für die Deputirten nöthigen Quartiere zu bereiten. — Der ganze September verstrich, und nicht nur erschien kein Deputirter auf dem Wege nach Poros, sondern viele derselben, die sich in Napoli aufhielten, versicherten, sowohl mündlich als in schriftlichen Vorstellungen, dem Ausschusse, daß jene Insel nicht der zur National-Versammlung geeignete Ort wäre, und verlangten angelegentlich, daß der Ausschuß alle Hindernisse aus dem Wege räumen müsse, damit der Anfang der Verhandlungen der Versammlung nicht länger mehr verschoben bleibe. Der Ausschuß hatte mittlerweile unter Nro. 178. einen neuen Aufruf erlassen, mit der Aufforderung an die Deputirten, sobald als möglich an dem Orte der Versammlung (der Insel Poros) zusammen zu kommen. Aber auch der ganze Okt. verstrich, und nicht einmal ein kleiner Theil der Deputirten erschien auf dem Wege nach Poros. — Aus allem nun, was der Ausschuß der Versammlung gehört, und aus der Vorstellung einiger Deputirten ersehen hat, schöpfte er die Ueberzeugung, daß die Deputirten sich nie auf der Insel Poros versammeln würden, und daß es daher unumgänglich nöthig sei, den Ort der Versammlung anderswohin zu verlegen, um jedes Hinderniß zu beseitigen, und ihre Arbeiten zu beschleunigen, deren baldige Eröffnung durch die kritischen Umstände, in denen sich das Vaterland befindet, dringend erheischt wird. — Alles dieses sehend und wohl erwägend, beruft der Ausschuß nun die Deputirten nach Aegina, wohin er, gegenwärtig frei von dringenden Geschäften, am 3. (15.) d. M. selbst abgeht, um durch sein Beispiel die Ankunft der Deputirten zu beschleunigen. — Die Insel Aegina, frei von allem Pöbel- und Soldaten-Einfluß, überdieß im Mittelpunkte gelegen, und nahe an Attika, um zugleich an einer ruhigen und sicheren Stellung beobachten, und dabei alle Truppen auf dem Griechischen Festlande ermuthigen zu können, ist der einzige Ort, der sich für den Sitz der National-Versammlung eignet. Und da laut Dekret Nro. 5. der National-Versammlung, die Wahl des Ortes von dem Ausschuß allein abhängt, indem er allein das Recht hat, die Versammlung einzuberufen, so macht er den Deputirten bekannt, daß sie sich alle am 15. (27.) d. M. auf Aegina einfinden sollen, wo sogleich, sobald die gesetzmäßige Anzahl beisammen ist, der Anfang der Arbeiten Statt finden wird. Napoli den 1. (13.) November 1826. Der Präsident: Panutzo Notara; der Erzbischof von Arta, Porphyrius, Emm. Xeno, A. Koponitza, Anastasius Londo, Georg Darioti, Georg Ainian-Christo Blaßi, N. Renieri. Der General-Sekretair: Ch. Klonari."

In Folge obiger Bekanntmachung waren am 23. November die Präsidenten und mehrere Mitglieder der beiden (nach Auflösung der National-Versammlung in Piada ernannten) Regierungs-Commissionen (der Exekutiv Commission und des Ausschusses der National-Versammlung) wirklich auf der Insel Aegina eingetroffen; man besorgte jedoch, daß der Eröffnung der Versammlung auch an diesem Orte wieder neue Hindernisse in den Weg treten dürften,

*) In der Hydra-Zeitung vom 27. November neuen Styls.

da dem Vernehmen zufolge, die Bevollmächtigten von Hydra und Spezzia, die Kolokotroni, Deligianni u. a. nichts von Aegina hören wollen. Der Redakteur der Zeitung von Hydra, (welcher obige Kundmachung mittheilt) ist gleichfalls damit unzufrieden; er glaubt Aegina sei nicht von der Mehrheit votirt worden, sondern Hermione (heute Kastri, östlich von Kranidi). Solchergestalt würden einige Deputirte in Poros, andere in Aegina und die dritten in Hermione erscheinen!

Nachrichten aus Corfu vom 1. Januar zufolge herrschte in Napoli di Romania fortwährend die größte Anarchie. Die verschiedenen Häuptlinge, die sich in dieser Festung befinden, liegen miteinander in beständiger Fehde, die oft in Blutvergießen ausartet. Die am heftigsten gegeneinander erbitterten Gegner sind Fotamara, Commandant der Citadelle, und die Gebrüder Griva (von Missolunghi) die im Fort Palamidi kommandiren. Beide beschossen sich wechselseitig am 13. December mehrere Stunden lang. Das arme Volk suchte Schutz in den Kirchen, und versammelte sich, nachdem das Feuer endlich eingestellt worden war, auf dem Platze. Demetrius Ypsilanti's Name erscholl aus Aller Munde; das Volk verlangte ihn als Chef; man holte ihn aus seiner Wohnung und führte ihn auf den Platz; er zeigte aber wenig Lust, die ihm zugedachte Ehre anzunehmen. Man glaubte jedoch, daß er sich nur verstelle, und daß das Ganze ein auf die Entfernung der Regierungs-Mitglieder, die sich nach Aegina begeben haben, berechneter Plan sei, um sich der Zügel der Regierung zu bemächtigen; eine Vermuthung, die, bei der bekannten Verbindung Ypsilanti's mit den Griva's in Palamedi, nicht ohne Grund seyn dürfte.

Frankreich.

Paris den 20. Januar. Als der König neulich in Compiegne Tafel hielt, bemerkte er unter den zuschauenden Fremden den Advokaten Dupin, und richtete einige schmeichelhafte Worte an ihn. „Sire, entgegnete der Advokat, ich glaube dem Könige nicht besser dienen zu können, als wenn ich aus allen Kräften mich bestrebe, der Gerechtigkeit den Sieg zu verschaffen.“

Wegen Ablebens des Herzogs von York wird der Hof auf 11 Tage Trauer anlegen.

Am 16. Abends ist ein Courier aus London bei der russischen Gesandtschaft angekommen. Auch hat der englische Gesandte einen Courier aus London erhalten.

Am Montag ist in der Kammer der Pairs ein Bericht des Marquis von Marbois, im Namen der Commission, die mit der Prüfung des Gesetzvorschlags über die Maaßregeln gegen den Sclavenhandel beauftragt ist, abgestattet worden. — An eben diesem Tage hat Hr. Cas. Perier zwölf Bittschriften gegen das Preßprojekt auf das Bureau der Deputirtenkammer niedergelegt.

Die vorgestrige Sitzung der Pairskammer ist sehr interessant gewesen; es wurde nämlich der Commissions-Bericht über die Bittschrift des Grafen Montlosier wider die Jesuiten angehört. Der Berichterstatter, Graf Portalis, theilte seinen Vortrag in zwei Theile ein: im erstern sprach er über die Anklage des Bittstellers gegen die priesterliche Partei, und erklärte, die Commission habe diesen Ausdruck und die unter dieser Rubrik vorgebrachten Beschuldigungen so unbestimmt und schwankend gefunden, daß sie vorschlage, hierüber zur Tagesordnung zu schreiten. Was aber die Anklage gegen die Jesuiten betreffe, so schlage sie vor, die Bittschrift an den Präsidenten des Ministerraths zu verweisen. Der Cardinal von La Fare erklärte sich gegen diesen Antrag und schlug die Tagesordnung vor; der Herzog von Choiseul sprach dagegen im Sinne des Vorschlags der Commission und trug darauf an, die Bittschrift nicht bloß an den Präsidenten des Ministerraths, sondern an den Minister-Rath selbst zu verweisen. Der Herzog von Fitz-James äußerte, es würde am angemessensten seyn, die Sache der Weisheit der Regierung zu überlassen. Nach diesen drei Reden vertagte sich die Kammer auf gestern, ohne einen Beschluß zu fassen. — Der Fürst Polignac (welcher also doch nicht aufs Land gegangen ist) wohnte dieser Sitzung bei.

Gestern wurde in der Deputirten-Kammer ebenfalls über einige Bittschriften berichtet. Eine derselben betraf die Preßfreiheit; und Hr. v. Castelbajac schlug rücksichtlich derselben, die Tagesordnung vor; der Antrag wurde aber verworfen.

In einer am 17. d. durch Hrn. Hyde de Neuville auf dem Bureau des Präsidenten der Deputirtenkammer niedergelegten Bittschrift des Herrn Marquis de Baune de Pay-Giron, verantwortli-

chen Herausgebers des Aristarque, begehrt dieser die Ermächtigung, den Hrn. Justizminister gerichtlich zu belangen, weil er die vom Gesetze anerkannten verantwortlichen Herausgeber öffentlich verunglimpft habe.

Vorgestern versammelte sich die Akademie, um über die Eingabe an den König in Betreff des vorgeschlagenen Preßgesetzes zu berathschlagen. Hr. Lacretelle entwickelte seinen neulich gemachten Vorschlag. Hierauf wurde ein Brief des Erzbischofs von Paris verlesen, der sein Ausbleiben entschuldigt, und unter andern Beweggründen, wodurch er die Berathschlagung als unnütz darzustellen suchte, anführt, die Existenz der Akademie könne durch eine solche Maaßregel in Gefahr kommen. Dieser Ausdruck wurde von allen Anwesenden übel aufgenommen. Hierauf sprachen Hr. Lamercier und Hr. von Tracy für den Vorschlag. Hr. Auges, obwohl er das Unpassende des Gesetzvorschlags nicht in Abrede stellte, behauptete, die Sache gehe die Akademie nichts an. Dieser Meinung waren auch Hr. Roger und Cuvier. Hr. Raynouard bezog sich auf ein Beispiel ähnlicher Art, das im Jahre 1778 bei Gelegenheit einer Verordnung über die Buchdruckereien die Akademie ihre ehrfurchtsvollen Beschwerden dem König vortrug, der eine in dem Register der Akademie aufgezeichnete Antwort ertheilte. Hr. Villamain unterstützt die Bemerkungen seines Vorgängers. Der Marquis von Lally-Tollendal, so sehr er sich auch zum Vortheil der Preßfreiheit aussprach, behauptete, die vorgeschlagene Maaßregel sei unpassend und würde zu keinem Resultat führen. Hr. von Chateaubriand widerlegte diese Ansichten seines Collegen. Die H. H. Michaud, Andrieux, de Tracy und Briffaut sprachen sich für den Vorschlag aus, ohne in den Inhalt des vorgeschlagenen Gesetzes einzugehen. Hr. Laine behauptete, die Akademie sei zwar zur Reklamation befugt gewesen, wenn noch res integra wäre, nicht aber jetzt, wo das Gesetz der Kammer bereits vorgelegt sei: zugleich erklärte er sich sehr bestimmt gegen das Gesetz selbst. Der Herzog von Levis war auch der Meinung, während der Discussion könne man sich nicht an den König wenden. Der Graf Segur widerlegte die Bemerkung, indem der König nicht zur Sanction eines Gesetzes verbunden sei; und man also dessen Güte stets in Anspruch nehmen könne. — Man schritt hierauf zur Abstimmung und es wurde beinahe einstimmig die Einreichung einer Bittschrift an den König beschlossen. Sodann ernannte man eine Commission, bestehend aus den H. H. von Chateaubriand, Lacretelle, Villemain, um den Entwurf der Eingabe abzufassen, welcher sodann am künftigen Donnerstag der Akademie zur Prüfung vorgelegt werden soll. — Man sagte, die Verlesung des Briefes des Hrn. von Quelen sei durch Hrn. Villemain unterbrochen worden, der darauf angetragen habe, eine solche Zuschrift als nicht geschehen zu erachten, welches auch beschlossen worden sei. Ferner, es hätten sich 4 Akademiker aus Beweggründen entschuldigt, die man nicht untersuchen wolle. Man erzählt, Hr. Roger habe vor der Sitzung der französischen Akademie zu Hrn. von Chateaubriand gesagt: „Heute werde ich genöthigt seyn, gegen Sie zu stimmen." Der edle Pair antwortete: „Es ist mir angenehm, daß das nicht zum erstenmal der Fall ist; ich erinnere mich sogar nicht, daß wir je mit einander gestimmt hätten."

Hr. Lacretelle hat bereits den Lohn für die vorgebrachte Reklamation, seinen in der Akademie gemachten Vortrag, davon getragen, indem der Minister des Innern ihn seines Amtes als dramatischer Censor entsetzt hat, welches er seit 23 Jahren bekleidete. — Eben so ist es den HH. Michaud und Villemain ergangen; ersterer hat seine Stelle als Vorleser des Königs verloren, und letzterer ist nicht mehr maître des requêtes im Staatsrath.

In der vorgestrigen Versammlung der Akademie wurden die HH. Lacretelle, Villemain und Michaud von ihren Collegen auf die schmeichelhafteste Weise aufgenommen. Es fand indessen keine Berathschlagung über die Abfassung der Bittschrift statt, indem Hr. von Chateaubriand sich wegen der Sizzung der Pairskammer nicht einfinden konnte. Die Sache ist auf künftigen Dienstag vertagt.

Eine große Anzahl Pairs, Deputirte, Mitglieder des Instituts, Gelehrte, Manufakturisten, Kaufleute und Bürger von allen Klassen hat, wie die Par. Zeit. meldet, vorgestern den drei ihrer Stellen entsetzten Akademikern ihren Besuch abgestattet.

Dem Vernehmen nach wird die Akademie der Wissenschaften auch eine Berathschlagung gleichen Inhalts wie die der Franz. Akademie fassen. Man hofft, daß alle literarischen und gelehrten Gesellschaften Frankreichs diesem muthvollen Beispiele folgen werden.

Das Wort Krieg, heißt es in einem von dem Moniteur aufgenommenen Aufsatze, fliegt von Munde

zu Munde: Krieg! zwischen wen? wo? und warum? Diese drei Fragen hat man dabei vergessen. — Zwischen wen? zwischen Spanien und Portugal; allein Spanien ist Frankreich und Portugal ist England. England und Frankreich haben von der Höhe ihrer Throne und ihrer Tribunen aus dem Munde ihrer Könige und ihrer Minister die Versicherung gegeben, daß sie den Frieden wollen; daß sie jeden, der ihn nicht will, dazu zu zwingen wissen werden, und daß alle Kabinette mit ihnen gleiches Sinnes sind. Wenn es auch keine heilige Allianz mehr giebt, so besteht doch fortwährend eine friedliebende Allianz, diese ist unzerstörbar, trotz der Allianz der Quotidienne und des Constitutionel. — Wir fragen ferner, wo soll es Krieg geben? In Spanien oder in Portugal? allein die Portugiesischen Rebellen sind umzingelt und die Spanischen Truppen, die an Anzahl weit geringer sind, als die des Französischen Besatzungsheeres und der ausgeschifften Englischen Truppen, haben keinen andern Befehl, als dem Willen Ferdinands Achtung zu verschaffen, welcher — man könne nicht daran zweifeln, ohne Spanien des Wahnsinns zu beschuldigen, den einstimmigen Vorstellungen des diplomatischen Corps in Madrid zur Erhaltung des Friedens gemäß ist. Endlich: was für einen Krieg? Um eine von einer legitimen Regierung gegebene Charte umzustoßen. Und man könnte glauben, Frankreich habe an einem solchen Unternehmen Theil? Was soll man Schriftstellern antworten, die uns weiß machen wollen, daß sie daran, nach der Rede des Königs von Frankreich und nach der Erklärung des Herrn de Damas glauben. — Die Regierung hat offiziell gesprochen und sie wird ihren Worten gemäß handeln.

Das Journal du Commerce will wissen, daß England die Entschädigung für den Portug. Feldzug nicht durch die Besitznahme Cuba's, sondern durch die der Canarischen Inseln suchen werde. Zur Sicherheit für das Versprechen Spaniens, sich nicht mehr in die Angelegenheiten Portugals zu mischen, verlange England die Balearen als Unterpfand.

Der Courier français enthält folgendes: Si vis pacem, para bellum; wahrscheinlich, um sich nach diesem alten Spruche zu richten, schickt man beträchtliche Kriegsmunitions-Transporte nach der Spanischen Grenze. Laut der Nachrichten, welche das Echo du Midi giebt, ist ein für die Festung Collioure (östliche Pyrenäen) bestimmter Artillerie-Transport am 29. December nach Perpignan abgegangen; eine zweite Convoi ist seit dem 2. Janr. auf dieselbe Bestimmung unterwegs; eine ähnliche Verschickung wird auf diese Art von zwei zu zwei Tagen so lange Statt haben, bis 286 Pulverfässer in demselben Platze angekommen seyn werden. Diese Convoien werden von Soldaten vom Train und von einem Detaschement von der Artillerie begleitet.

Von dem Gerichtsrath Cottu (dem Verfasser der trefflichen Schrift über die englische Gerichtsverfassung) ist Dienstag eine sehr scharfe Schrift gegen das neue Preßbeschränkungsgesetz erschienen. An demselben Tage ist auch eine Prüfung jenes Projekts aus der Feder des Hrn. Evariste Dumoulin erschienen. Alles was denken und schreiben kann, sagt der Constitutionnel, erhebt sich gegen das Preßgesetz.

Der Graf Lanjuinais ist am Dienstag mit vieler Ehre zur Erde bestattet worden. Unter den Personen, welche dem Leichenwagen folgten, bemerkte man Lafayette, den Herzog Decazes, Silv. de Sacy, Laffitte, Gregoire, Cousin u. A. Es wurden drei Reden — eine von Alexander Boucher — gehalten. Der Minister Corbière war auch ein Schüler des Verstorbenen, aber nicht im Gefolge.

Unsere Zuckerbäcker verkauften dieser Tage unzählige Jesuiten von Zucker, oder Bonbons, worin statt der Devisen Satyren von dem Dichter Beranger lagen.

An dem Tage, an welchem in Brest die vierzehn jungen Leute wegen der Tartüffe-Unruhen zu Gefängniß- und zu Geldstrafen verurtheilt wurden, waren in jener Stadt, als Zeichen der Trauer, alle Läden geschlossen. Die Verurtheilten haben appellirt, und sind gesonnen, die Anklage gegen den Maire, als gegen den einzig Strafbaren, vor den Staatsrath zu bringen.

Der gewandte und gefährliche Dieb, Namens Petit, von dem wir schon früher Nachricht gegeben haben, ist bei Amiens verhaftet worden. Er befand sich in einem Wirthshause, wo er sich unter einem falschen Namen als Offizier auf Halbsold angemeldet hatte. Ein Gensd'arm, der sich zufällig dort befand, rief ihm ganz freundschaftlich zu: „Guten Tag Petit.“ „Ich war, erzählt er, so dumm darauf zu antworten.“ Zum Vertheidiger von Amtswegen hat man ihm den Advokaten Marchard gegeben, dem er vor nicht gar langer Zeit den Rock gestohlen und unter dessen Namen er eine Zeitlang gereist ist. Er erklärte, daß er stehle, weil er zu stolz sei um zu betteln.

Eine neue Schrift des Hrn. v. Pradt über das Concordat Amerika's mit Rom ist erschienen.

Das Journal du Commerce sagt: „Man hatte gemeldet, Hr. v. Polignac werde sich zwei bis drei Wochen in Paris aufhalten, allein er scheint länger bleiben zu wollen, und es ist selbst wahrscheinlich, daß er nicht nach London zurückkehrt. Nun sucht dieses Blatt die Nachrichten aus Madrid von dem, was Spanische Ministerial-Angestellte Herrn Lamb verrathen hätten, mit der plötzlichen Abreise jenes Botschafters aus London in Verbindung zu bringen, allein die Etoile führt eben aus dem Journal du Commerce folgendes unter der Rubrik: „Tageslügen" auf: „Hr. Lamb hat sich einer Correspondenz bemächtigt, aus welcher hervorgeht, daß die HH. v. Polignac und v. Moustiers beide denselben geheimen Instruktionen von Paris aus folgten. Nachdem diese Briefe Hrn. Canning übermacht worden, verlangte derselbe darüber Erklärungen von dem Franz. Botschafter, der aber, anstatt sie zu geben, nach Paris abging. Man ist beschäftigt, Hrn. v. Polignac entweder eine große Hof-Charge oder eine außerordentliche Ambassade nach Madrid zuzuwenden." Das Journal du Commerce setzte dem gerügten Artikel noch hinzu: Hr. v. Polignac beharre darauf, in Paris zu bleiben und sich nicht bloß mit einer Hof-Charge zu begnügen.

Der Courier français bemerkt, es sei auffallend, daß überall, wo eine große Begebenheit sich zu entwickeln auf dem Punkt sei, unsere Diplomaten gerade alsdann wegreiseten. So war vor zwei Jahren schon Hr. v. Polignac aus London abwesend, als bei vollem Cercle Hr. Canning dem diplomatischen Corps die Anerkennung Süd-Amerika's durch England zum Neujahrs-Geschenk machte. So war Graf Guilleminot in Paris, während der letzten Revolution in Konstantinopel und aller Unterhandlungen in Akjerman. So hatten wir keinen Minister in Lissabon, als die Portug. Charte aus Brasilien ankam und dermalen sind wir ohne Botschafter in London, wie in Madrid, wo England Hrn. Lamb beibehält, obgleich es wohl soviel über Spanien zu klagen hat, wie wir.

Beim Empfange am Sonntage ist bemerkt worden, daß Fürst v. Polignac und Marquis v. Moustiers mit den Großbeamten der Krone zusammen im Kabinet des Königs waren. Den Franz. Botschaftern steht sonst wie den Pairs von Frankreich der Zutritt nur im Thronsaale zu.

In den Theatern giebt man jetzt fast gar nicht aufs Schauspiel acht; alles wartet mit Ungeduld auf die Zwischen-Akte, um nur über den Preß-Entwurf hin und her sprechen zu können.

Hr. Keratri hat sich durch die Moniteurs-Artikel über den Preß-Entwurf bewogen gefunden, im Courier français zu erklären, daß er und niemand anders Verfasser eines darin erschienenen Aufsatzes, „von dem was in Frankreich abzustellen und herzustellen ist," sei. Er hält dafür, daß jetzt jedermann offenes Visier führen müsse.

Die Echo du midi meldet aus Toulon vom 7. Januar: „Gestern kamen mehrere Russ. Kriegs-Schiffe auf die hiesige Rhede. Zehn Marine-Offiziere traten ans Land. Der, auf der Rhede befehlhabende Offizier bekam mit der Anzeige von der Ankunft dieser Schiffe zugleich die Weisung, die Offiziere mit Distinktion zu behandeln und die Arsenäle und Etablissements der Königl. Marine zu öffnen."

In London hat Hr. Villalva die Span. Flüchtlinge zu einer Versammlung zum 15. in der Kron- und Anker-Tavern eingeladen.

Spanien.

Madrid den 8. Januar. Gestern hatte sich das Gerücht von einem nahe bevorstehenden Ministerwechsel verbreitet; bis jetzt ist aber noch nichts geschehen; Herr von Ofalia, von dem man sagt, er hätte den Befehl erhalten, unverzüglich abzureisen, ist noch immer hier.

Die Französische Schweizerbrigade, welche bekanntlich als besondere Sicherheitsgarde des Königs Ferdinand und zur Aufrechterhaltung der Ruhe der Hauptstadt hier zurückgelassen worden war, ist am 11. abmarschirt, um nach Frankreich zurückzukehren. Der Commandant derselben, General d'Arbaud-Joucques, wird übermorgen abgehen. Die Veranlassung zu diesem schnellen Abmarsch bei so rauher Jahreszeit, wo die Wege durch die Pyrenäen und Sierren durchaus nicht zu passiren sind, scheint dieselbe zu seyn, welche die Abberufung des Französischen Botschafters veranlaßt hat. — So sehr dies auch einen Bruch mit Frankreich voraussetzen läßt, so ist dennoch von Seiten des Kriegsministers ein Umlaufschreiben an die Generalkapitaine eingegangen, in welchem von dem festen Entschluß der Regierung gesprochen wird, sich jeder Feindseligkeit gegen Portugal zu enthalten.

Das 5. leichte Infanterie-Regiment ist von hier aufgebrochen, um das Lager von St. Roch, Gi-

braltar gegenüber, zu verstärken. Man will zwei Bataillons, welche sich gegenwärtig in Ceuta befinden, nach den Canarischen Inseln schicken. Es sind bereits Schiffe dazu gemiethet, allein es fehlt, sonderbarer Weise, dieser bewaffneten Expedition die nöthige Eskorte, wobei einem unwillkührlich jene Schildwache einfällt, die nicht allein auf dem Posten stehen wollte, sondern sich zwei Mann Bedekkung ausbat.

In einem gestern bekannt gewordenen Etat der Armeen ist als Befehlshaber des Observationskorps am Tajo, der General Rodil, von der Reservearmee der Marechal de Camp Don Carlos Sexti, und als Oberbefehlshaber der beiden Corps der Generallieutenant Graf Felix de O'Reilly genannt. Die beiden Corps zusammen bestehen aus 9641 Mann Infanterie und 1242 Mann Cavallerie, im Ganzen 10,883 Mann.

Die Generalkapitaine von Valencia und Catalonien haben neuerlich berichtet, daß die dortigen Liberalen nicht ganz unmächtig sind, besonders in dieser letzten Provinz.

Portugal.

Lissabon den 4. Januar. Am 2. Januar eröffnete der Bischof von Viseu die Cortes im Namen der Prinzessin Regentin, welche damals unpäßlich war. Die merkwürdigsten Stellen aus der Thronrede sind folgende: „Würdige Pairs des Königreichs und Herren Abgeordnete der portugiesischen Nation! Sie haben in der kurzen ersten Sitzung Beweise Ihres Eifers und Ihrer Umsicht gegeben. Es ist dringend nöthig, daß wir uns mit den durch die Charte verlangten Reglementargesetzen beschäftigen, ohne welche ihre Vollziehung immer unvollständig bleiben würde. Nur durch den wirklichen Gang der constitutionellen Regierung ist es möglich, daß in den Bürgern das Gefühl der Achtung und Liebe für die Charte entstehe. Schon in den ältesten Zeiten haben die Portugiesen bewiesen, welcher Geist in ihnen herrschte, nämlich die Verständigkeit, ein edler kalter Muth, die Liebe zum Vaterlande, die Einigkeit, Größe in ihren Unternehmungen, Klugheit und Kraft in der Ausführung. Die Epochen der Unsterblichkeit waren für Portugal das 15te und die Mitte des 17ten Jahrhunderts. Unsere Nation war nie zahlreich, aber durch ihre Tapferkeit ersetzte sie die Zahl; noch jetzt sind wir nicht zahlreich, aber wir haben dieselben Eigenschaften. Besonders nöthig wird es aber seyn, Einigkeit zu predigen; ohne diese ist keine politische Gesellschaft möglich. Auch die Kammern der Cortes müssen die Wahrheit nicht verkennen; die Nation erwartet von ihnen, daß sie bei der Prüfung der Gesetze einig seyn werden. Die Zwietracht, die in unserm Königreiche die Folge der Intriguen von Staatsverbrechern und des Irrthums war, naht ihrem Ende. Die Regentin hofft, daß bald unter den ächten Portugiesen nur eine Meinung seyn werde. Großbritannien ist mit einer großmüthigen Eile uns zu Hülfe gekommen; die andern Nationen Europas erkennen die von der gesetzmäßigen Gewalt ausgegangenen Staatsanstalten an; wenn auch einige sich unentschieden beweisen, so werden sie bald die Nothwendigkeit einsehen, sich in die allgemeinen Maaßregeln zu fügen. Würdige Pairs des Königreichs! setzen Sie wetteifernd das Werk Ihrer Vorfahren fort, die auf dem Schlachtfelde und im Rath gute Werkzeuge in der Hand unserer weisen Monarchen waren. Sie haben eine günstige Gelegenheit, so edle Beispiele nachzuahmen. Herren Abgeordnete der Portugiesischen Nation! Ihre Voreltern haben aus Vaterlandsliebe und Ehrbegierde, der weisen Hoffnung unserer Fürsten und der Großherzigkeit unsers Adels entsprochen; verfolgen Sie die von Ihren Vorfahren vorgezeichnete Bahn; der Weg der Tugend und der Ehre ist schwierig, aber ruhmvoll. Treten Sie aufs neue in das Gebiet Ihrer Amtsbefugnisse mit Mäßigung ohne Niedergeschlagenheit, mit Eifer für Freiheit ohne Uebertreibung und Uebermaaß ein. Seien Sie in Ihren Anträgen vorsichtig, überlegt in Ihren Verhandlungen, leidenschaftlos in der Berathung. Nur auf solche Art werden Sie den edlen Geschenken unsers Königs Don Pedro IV. Festigkeit, und der Freiheit Dauer verleihen. Sr. Maj. und Ihnen selbst sind Sie die Beendigung jenes großen Werks schuldig, welches Sie, Ihre K. H. ist dessen gewiß, mit Ehre beschließen werden. Zeigen Sie diesem Königreich, Europa und der ganzen uns beobachtenden Welt, durch Ehrfurcht gegen die Religion, das Grundgesetz, und die Rechte des Königs und der Kammern, daß der katholische Glauben stets der unsrige seyn werde; daß Sie nur dahin streben, die alten Staats-Einrichtungen unseres Vaterlandes wieder ins Leben zu rufen; beweisen Sie endlich, daß die Portugiesische Nation noch heut wie zu der schönsten Zeit ihres Ruhmes, eben so muthvoll zur Unternehmung großer Thaten, als überlegt und beharrlich ist, das Begonnene zu erhalten."

(Mit einer Beilage.)

Portugal.

Lissabon den 4. Januar.

Am 2. ist das Engl. Linienschiff Sportiale, eine Kriegsbrigg und mehrere Transportschiffe angekommen. Gestern früh liefen zwölf andere Transportschiffe in den Tajo ein, deren Mannschaft ausgeschifft worden. Hier herrscht große Thätigkeit.

Mehrere angesehene Personen sind als Widersacher der Verfassung verhaftet worden. Es scheint als seyen die Kräfte der Constitutionellen und der Rebellen gleich stark, daher auf beiden Seiten keine Schritte von Bedeutung geschehen. Ein Theil der Besatzung von Elvas wollte sich dieser Festung bemächtigen, allein der Versuch scheiterte. Die Stadt Almeida ist den Rebellen blos durch den Verrath eines befehlhabenden Obersten in die Hände gespielt worden. Bei Gelegenheit des neuen Jahres hat man in allen Kirchen von dem Gehorsam gegen die Obrigkeit gepredigt. Die Landung der Engländer hat die Konstitutionsfreunde und die Kaufleute erfreut; allein eine große Partei ist noch übrig, welche die Engländer mit Unmuth ansieht. In Oporto war am 27. December alles ruhig.

Großbritannien.

London den 16. Januar. Am 14. hatte der Herzog von Clarence in Windsor eine mehrstündige Unterredung mit Sr. Maj., die sich seit dem Tode Ihres Durchl. Bruders noch stets in Ihren Zimmern halten.

Der Herzog v. Cambridge wird jeden Augenblick in Dower erwartet, wo man schon Zimmer für ihn bereit hält.

Der Sun zeigt an, daß bereits eine Subscription zu einer Statue zu Fuß des Herzogs v. York eröffnet sei, welche in der Kaserne der Garde-Kavallerie aufgestellt werden soll.

Die letzten Nachrichten aus Cap Haiti sind vom 21. November und es ist darin durchaus nicht die Rede von Unruhen. Kaffee und Zucker versprachen reiche Erndten.

Aus einem Briefe in den Times geht hervor, daß die Spanischen Emigrirten in größter Noth sind, da der Fond, der durch eine für sie eingesetzte Hülfs-Commission verwaltet wird, nicht mehr als 28 bis 29 Schilling für jedes Individuum monatlich abwirft. Die Times empfehlen diese unglücklichen Opfer politischer Unruhen der Menschlichkeit des Hrn. Canning.

Hier werden bereits Wetten angestellt, daß der Marquis von Chaves heut über 8 Tage nicht mehr auf Portugiesischem Gebiet stehen werde.

England hat in den letzten 20 Jahren 403 Mill. 308,170 Pfund Thee verbraucht, also täglich 58,947 Pfund.

Sir Walter Scott erhält für sein Leben Napoleons 11,000 Pfd. Sterl. (77,000 Thaler) Honorar, dafür muß er aber dem Buchhändler 8000 fertig gedruckte Exemplare liefern, deren Kosten auf mehr als 1000 Pfund angeschlagen werden.

Sonnabend ist der Buchhändler Richard Carlisle vor dem Oldbailey-Gericht nicht als Zeuge angenommen worden, weil er erklärte, daß er nicht an das Evangelium glaube, und auf die Frage, ob er an Gott glaube, erwiederte, daß er diese Frage nicht verstehe: es könne wohl solch ein Wesen vorhanden seyn u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schauspieler in Berlin (Hr. Weitzmann) hatte eine kleine Erbschaft in St. Petersburg zu heben, und unter andern Vergnügungen machte er sich auch das, die Kaiserin beim Ausfahren in den Wagen steigen zu sehen. Er steht ziemlich nahe; die Kaiserin kommt die Schloßtreppe herab und erblickt ein bekanntes Gesicht aus der Heimath, an der sie immer mit rührender Theilnahme hängt. Sogleich läßt sie den Landsmann herbeirufen, und fragt ihn mit sichtlicher Freude, wie er hieher komme, und ob sie ihm in irgend etwas dienen könne. Der Ueberraschte bittet, Zeuge der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau seyn zu dürfen, dies wird ihm versprochen, und schon am andern Morgen hält ein Wagen vor seiner Thüre, der ihn nach dem alten Sitze der Czaaren abführt. Dort steht dem Fremden Alles offen, er wird zu allen Feierlichkeiten zugelassen und auf Kosten der Kaiserin aufs Beste verpflegt. Bei seiner Rückkunft nach Berlin war es sein Stolz erzählen zu können, wie die holdselige Fürstin ihrer Vaterstadt und den Erinnerungen ihrer Jugend noch mit inniger Liebe gedenkt.

Wenn man sonst zu Jemand sagte: „Dich steck ich in die Tasche!" — so war damit so viel gemeint: Du bist mir ganz unbedeutend. Heutzutage aber ist es nicht mehr so. Jetzt wird mit Fleiß das Gro-

ße klein gemacht, damit man es in die Tasche stecken kann. Die größten Werke der größten Gelehrten, Dichter, Geschichtschreiber u. s. w. werden für die Tasche zugerichtet; Göthe, Schiller, Herder, Scott u. s. w. müssen in die Tasche. Selbst „Unsere Zeit" erscheint in Taschenformat, nebst der ganzen Weltgeschichte von Galetti. Ueberall veranstalten die Verleger kleine Taschenausgaben, um größere Tascheneinnahmen zu erhalten. So geht das Geld aus der Tasche und dafür Papier in die Tasche. Sonst war Jeder froh, wenn er ein Taschen*geld* hatte; jetzt will er auch noch eine Taschen*literatur*. Ein Taschenbuch ist jetzt so nothwendig wie ein Taschentuch. Dies alles scheint daher zu kommen, weil die Welt schon ziemlich alt geworden ist, und darum anfängt kindisch zu werden und Freude zu haben an Kleinigkeiten.

Man spielte kürzlich auf einem der Theater Brüssels an einem Abende: „Jocko oder der Brasilianische Affe, die diebische Elster und den Hund von Montargis." Man sagt: der Direktor habe die Absicht gehabt, seinen Abonnenten zu gleicher Zeit auch noch „Nachtigall und Raabe" und „die Gänse des Bruders Philipp" zu geben, woran ihn nur die Furcht, allzu spät zu enden, zurückgehalten hätte. (Franz. Bl.)

Die Berliner Spenersche Zeitung enthält Folgendes: Im vorigen Jahrgange dieser Zeitung und auch schon früher, wurden mehrmals Nachrichten von alten Veteranen aus dem siebenjährigen Kriege mitgetheilt. Wir lernen so eben wieder einen solchen kennen, dessen Lebensgeschichte zu den merkwürdigsten gehört, die es überhaupt geben mag. Daniel Gottlieb Gallus, der Sohn eines Pfarrers zu Schlepzig im Großherzogthum Sachsen, wurde am 24. Febr. 1744 geboren, und widmete sich dem Studium der Theologie. Im Jahre 1759, wo er die Schule zu Luckau besuchte, trat plötzlich ein Königl. Preuß. Offizier mit mehreren Soldaten in das Lehrzimmer, und nahm ihn und mehrere andere Schüler gewaltsam mit sich. Die übrigen größern Schüler waren aus dem Fenster entsprungen. Die Gefangenen wurden nach Breslau geführt und dort zu Husaren bei den v. Gersdorffschen Freihusaren eingekleidet. Schon nach 10 Wochen ward Gallus Unteroffizier und bei der Belagerung von Schweidnitz wurde er verwundet. Als nach dem Frieden das Regiment aufgelöst wurde und Gallus seinen Abschied forderte, wurde dieser ihm nicht nur verweigert, sondern Gallus wurde noch obenein zu dem von Braunschweigschen Füselierbataillon nach Glogau als Gemeiner versetzt, erwarb sich aber schon nach 6 Wochen wieder den Rang eines Unteroffiziers. Gallus konnte nicht anders vom Soldatenstande loskommen, als daß seine alte Mutter 80 Thlr. zusammenbrachte und dafür einen andern Soldaten stellte. Als Gallus ihr 1778 für diese Handlung danken wollte, war sie schon gestorben. Noch in demselben Jahre erhielt er eine Schullehrerstelle und lebt jetzt als solcher noch zu Schenkendorff bei Königswusterhausen. Achtundsechszig Jahre im Dienste des Staates, geachtet und geliebt von seiner Gemeinde, die wohl einsieht, daß ihr ein junger Mann nützlicher wäre, dennoch aber gegen ihn wegen seines untadelhaften Lebens und rüstigen Alters noch nichts zu erinnern fand. Trotz der gewaltsamen Weise in welcher er zum Soldatenstande genöthigt wurde, trotz seiner Abneigung vor dem Soldatenstande, seiner verdorbenen Karriere und seiner dadurch entstandenen kümmerlichen Lage für seine ganze Lebenszeit, rühmt er doch wie alle seine Waffengefährten leidenschaftlich den großen Friedrich und dessen brave Preuß. Armee. Obgleich er in wenigen Wochen 83 Jahre alt seyn wird, so erscheint er doch nur als ein etwa 60jähriger Greis. Sein fester, rascher Gang, seine seltene Lebendigkeit im Sprechen und Handeln, die Gesundheit seines Gesichts und Gehörs beschämen manchen jungen Mann. Sein Küsteramt verwaltet er zwar mit voller Kraft, und so auch sein Schulamt mit treuem Eifer und mit hinreichendem Erfolge, dennoch würde dem lieben Greise mehr Ruhe und der Schuljugend ein besserer Unterricht zu wünschen seyn. Der Kirchendienst setzt ihn häufigen Erkältungen aus, die er zwar in seinem Eifer nicht achtet, die aber doch sein Leben verkürzen könnten.

Wohlthätigkeit.

Für die in No. 7. dieser Zeitung der Mildthätigkeit edler Menschenfreunde empfohlene nothleidende Familie ist ferner bei uns eingegangen: Nro. 17) Ungenannt 1 Rthlr. 18) Desgl. 2 Rthlr. 19) Desgl. 1 Rthlr. 20) A. M. 15 sgr. Von No. 17. bis No. 20. zusammen 4 Rthlr. 15 sgr.

Posen den 30. Januar 1827.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Das hier am Markte sub No. 76. belegene Grundstück mit einem Vorder- und Hinterhause nebst Zubehör, soll im Wege einer öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 13ten März fut. a. Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhause im Sessions-Zimmer anberaumt.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf statt findet, können täglich in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden.

Posen den 18. December 1826.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Apotheker Polidor und Henriette Juliane Hintzschen Eheleute zu Schroda, durch den vor Eingehung der Ehe abgeschlossenen Ehevertrag vom 11. September c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Posen, den 8. December 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Wegen nicht bezahlter Kaufgelder und nicht erfolgten annehmlichen Gebots in dem am 14. November c. angestandenen Termine, soll das hieselbst auf der Vorstadt St. Martin sub No 61. belegene, den Peter Swiderskischen Erben gehörige, überhaupt auf 2027 Rthlr. gewürdigte Grundstück nebst dem dazu gehörigen Acker und Gärten resubhastirt werden, und es ist ein Bietungs-Termin auf den 10. März 1827. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Knebel in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, und daß der Bietende im Termine eine Caution von 300 Rthlr. erlegen muß.

Die Taxe und Bedingungen können jederzeit in unsrer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 4. December 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers, soll das im Oborniker Kreise belegene Zins-Vorwerk Chmielewo (sonst Klingsbeilsfelde) dem Kammerherrn Johann v. Chmielewski gehörig, im Jahre 1824 gerichtlich auf 6430 Rthlr. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine stehen auf

den 3. April,
den 9. Juni,
den 13. August c. 9 Uhr,

von welchen der letztere peremtorisch ist, vor dem Landgerichtsrath Hebdmann in unserm Instructions-Zimmer an. Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 4. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Schwersenz sub No. 147 belegene, gerichtlich auf 501 Rthlr. 10 sgr. gewürdigte, den Sebastian Wisniewskischen Erben gehörige Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 14. März 1827 des Morgens um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius von Randow in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse ein Andres nothwendig machen, und daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 8. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des Müllermeisters Gottfried Henschel zu Popower Mühle bereits durch die Verfügung vom 20. September 1806 von dem Patrimonial-Gericht zu Wronke der erbschaftliche Liquidations Prozeß eröffnet worden, und jetzt auf dessen Fortgang von einem Gläubiger angetragen worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger des Gottfried Henschel hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 3ten April 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schwürz in unserm Gerichtsschlosse angesetzten Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen anzuzeigen, die Dokumente

Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original vorzulegen, mit der Warnung, daß die im Termin Ausbleibenden und auch bis zur erfolgenden Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger, aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hier an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Brachvogel und Hoyer als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu wählen, und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen den 3. November 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Oekonomie-Commissarius Carl Zuther und dessen Ehegattin Christiane Caroline geborne Fuernrohr haben die im Großherzogthum Posen zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gnesen, den 2. Dezember 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen ist per Decretum vom 20. Januar 1806 über das Vermögen des ehemaligen Hofgerichts-Salarien-Kassenrendanten George Teschendorff der Concurs eröffnet worden, und es haben in Folge dessen schon Connotations- und Verifications-Termine angestanden, zu welchen jedoch die nachstehenden aus den Akten constirenden jetzt ihrem Aufenthalte nach aber unbekannten Gläubiger, als:

a) das Fräulein v. Koschniska,
b) der Gutsbesitzer Sperling auf Osielsk, oder jetzt dessen Erbin Eva verwittwete Sperling, geborne Prochnow, und
c) der Oekonomie-Commissarius Schulz,

von der obengedachten Behörde nicht mit vorgeladen worden sind.

Wir haben daher jetzt zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der genannten Gläubiger einen Termin auf den 14. März c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse hieselbst in unserm Instructions-Zimmer anberaumt und laden dazu dieselben, oder deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind hiemit öffentlich mit der Auflage vor, ihre Forderungen an die Concurs-Masse gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen und zu dem Behufe die Documente, Briefschaften und sonstige Beweismittel in Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, widrigenfalls der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Uebrigens muß der Termin entweder persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte wahrgenommen werden, welche letztere in der Person der hiesigen Justiz-Commissarien Douglas, Fiedler, Kaulfuß und Salbach gewählt und mit Information und Vollmacht versehen werden können.

Fraustadt, den 4. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Der unterzeichnete Sachwalter beim Civil-Tribunal 1. Instanz der Wojewodschaft Plock als Syndicus der endlich ausgemittelten Masse des fallirten Kaufmanns Marcus Auerbach zu Plock in Befolgung der von Seiten des Hochlöbl. Tribunals 1ster Instanz der Wojewodschaft Plock unterm 7. Oktober 1826 Nro. $\frac{4974}{2514}$. an ihn erlassenen Verfügung, fordert die Gläubiger gedachter Masse hierdurch zum letztenmale auf, ihre Forderungen nachzuweisen, und zwar:

1) den Fabrikanten und Kaufmann Joseph Körner zu Czernikow im Großherzogthum Posen;
2) den Canonicus des Dom-Capitels zu Plock, Praszkiewicz, oder dessen Erben; nehmlich dessen Brudersöhne Florian Praszkiewicz zu Krakau, Benedikt Praszkiewicz zu Warschau, so wie des verstorbenen leiblichen Schwester Praszkiewicz in Warschau;
3) den Bürger Adalbert Goralewski zu Plock, oder nunmehro seine Erben, als: die verwittwete Francisca Goralewska, Johann Kanty Goralewski zu Suwalki in der Wojewodschaft Augustowo, Peter Goralewski und Bonaventura Goralewski zu Warschau, und den Caspar Goralewski zu Plock, die Pauline geborne Goralewska verehelichte Kowinska zu Dobrzyn an der Drewence, Tochter des verstorbenen Goralewski;
4) den Xaver Czarnecki, Gerichts-Bothen beim Civil-Tribunal 1ster Instanz der Wojewodschaft Plock, oder dessen Erben, den Franz Czarnecki zu Plock;

5) die Erben des ehemaligen Major Dierzanowski zu Rogozino in dem Kreise und der Wojewodschaft Plock, oder dessen Cessionarius, den Franz Roscifzewski zu Krabice im Plockschen Kreise;
6) die Wittwe Perliz zu Plock;
7) den Daniel Schmul Borach, Kaufmann zu Plock;
8) das Handlungs-Haus Lobstam in Preußen;
9) den Bau-Inspektor Mahn oder dessen Erben, als: die verwittwete Friederike Mahn als Mutter und Vormünderin der minderjährigen Kinder Carl, Heinrich und Amalia Geschwistern Mahn zu Plock;
10) den Kaufmann Leiser im Großherzogthum Posen;
11) den Isaak Urban, Kaufmann im Großherzogthum Posen;
12) den Moses Hamburger zu Bojanowo im Großherz. Posen;
13) das Handlungs-Haus Litzen et Lobedan zu Kotbus in den Preuß. Staaten;
14) den Kaufmann Lobstaus in Preußen;
sich in termino
den 15ten März 1827 um 3 Uhr Nachmittags
als dem letzten Termine vor dem Tibunals-Richter Herrn Jacob von Zembrzuski als Commissario der gedachten Masse im gewöhnlichen Sitzungs-Zimmer des Tribunals im bischöflichen Palais zu Plock persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu gestellen, und über die ihnen durch den Commissarius und den Syndicus vorzulegende Gegenstände ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls gedachte Masse unter die erscheinenden Gläubiger vertheilt, die nicht erscheinenden aber mit ihren Ansprüchen präkludirt werden.

Plock den 12. Oktober 1826.

Michael Wolowski.

Ediktal-Citation.

Nachdem die Amortisation nachstehend näher bezeichneten Westpreußischen Pfandbriefe nebst Coupons nachgesucht worden,

No.	Name des Extrahenten.	Pfandbriefs-Nummer.	Name des Guts.	Benennung des Departements	Betrag des Pfandbriefs.	Bemerkungen.
1	Nadler Weißsche Minorennen zu Potsdam	4	Jaktorowo	Schneidemühl	500	im Jahr 1806 zu Stettin bei der feindlichen Invasion verloren gegangen.
2	Rentier Arend zu Berlin	45	Gersdorff	Bromberg	25	verloren.
3	Ober-Landes-Gerichts-Kanzlist Schreiber zu Marienwerder	2	Neu-Bischdorf	Marienwerder	400	entwendet, nebst Koupons seit Johanni 1823.
		9	Niemczyk		300	
		23	Schwincz.	Danzig	25	
		67	Wyczuchowo		25	
		93	Plochoczyn		25	

so werden die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe und der bezeichneten Koupons hierdurch aufgefordert und vorgeladen, ihre Ansprüche Rücksichts dieser Papiere spätestens in dem auf

den 15ten März 1828.
Vormittags um 11 Uhr vor dem General-Landschafts-Syndicus Geheimen Justiz-Rath Hecker in dem hiesigen Landschafts-Hause anstehenden präclusivischen Termine anzumelden, widrigenfalls diese Pfandbriefe amortisirt, in den Landschafts-Registern und Hypotheken-Büchern gelöscht, und den Extrahenten dieses Aufgebots neue Pfandbriefe und Koupons auf den Betrag der angezeigten Summen ausgefertiget, die Inhaber der oben aufgerufenen Pfandbriefe und Koupons aber aller ihrer Rechte daraus an die Landschafts-Kassen und den landschaftlichen Verband, so wie an die Besitzer der laut den gedachten Pfandbriefen verpfändeten Güter, verlustig erklärt werden sollen.

Marienwerder den 31. December 1826.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Zu dem auf Sonnabend, als den 3ten Februar bestimmten Ball, werden die geehrten Mitglieder unserer Ressource hiermit ergebenst eingeladen.

Die Direktion der Ressource im Freimaurer-Hause.

Annonce.

Une femme d'un âge mûr, établie à Breslau, d'une origine et d'une condition honorable, d'une reputation morale, sociale, et même littéraire, douée d'instruction, de talens et d'une vocation décidée pour l'éducation, aprés avoir élevé et établi ses propres enfans, désireroit vouer son loisir et ses facultés a cultiver l'esprit et le coeur de quelques jeunes demoiselles qu'on voudroit lui confier. Les connaissances qu'elles acquerront sous ses yeux, et sous les meilleurs maitres, répondront a l'éducation la plus soignée et a leur développement intellectuel, social et moral. Elles seront instruites et formées a remplir leurs devoirs dans les différens états de la vie, et trouveront dans leur institutrice une amie et une seconde mère.

S'addresser (franc de port, pour les conditions) à Monsieur le Pasteur Wunster à Breslau.

Wir beehren uns, unsern Handlungsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere unter der Firma Jereslaw & Caro bisher bestandene Maskopie mit dem heutigen Tage freundschaftlich aufgehoben haben, und daß ein jeder von uns künftig unter seinem alleinigen Namen seine Handlungsgeschäfte betreiben wird. Zugleich fordern wir diejenigen, welche aus unserer früheren Verbindung her, Ansprüche an uns zu haben glauben, hiemit auf, sich mit denselben in gesetzlicher Frist zu melden, und dieselben gehörig nachzuweisen, wonächst ihre Befriedigung erfolgen wird.

Lissa den 15. Januar 1827.

G. S. Jereslaw, } aus Lissa.
B. S. Caro,

Warnung.

Die Wilhelmine Nitschke, Schwester meiner Frau, welche bei mir von Kindheit an auferzogen, und bisher der Schankwirthschaft vorgestanden, hat sich heimlicherweise aus meiner Behausung entfernt. — Ich warne daher Jedermann, derselben weder auf meinen Namen Geld oder Waare zu verabreichen, indem ich meine Bedürfnisse baar bezahle, und daher keine Zahlung leisten würde. — Auch ersuche ich resp. Diejenigen, welche bei derselben Getränke auf Kredit entnommen haben, nicht an sie, sondern an mich diese Schuld abzutragen, da ich im erstern Falle diese Bezahlung nicht anerkenne.

Anton Ziebalt, Destillateur.

Die unterzeichnete Ober-Administration macht hiermit bekannt, daß der Sprung-Böcke-Verkauf, so wie der von circa 100 Müttern von der Eskurial-Merinos-Stammheerde zu Malitsch bei Liegnitz den 1. März l. J. wieder anfängt, und daß nur 2 Sorten von 1 und 2jährigen Böcken zur Auswahl aufgestellt werden, nämlich Electa c und Prima a, nach Hrn. Ober-Amtmanns Elsner Sortirung, und die Preise auf 50 und 20 Rthlr. pro Stück heruntergesetzt worden sind; Böcke, Electa a und b, aber erst künftiges Jahr zum Verkauf kommen.

Gleichzeitig ist die Administration autorisirt worden, amtlich bekannt zu machen, wozu die Reisebemerkungen vom 8. Oktober 1826 in den Schlesischen Provinzial-Blättern, 10tes Stück, Veranlassung gegeben, daß die durch allerhöchste Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden — durch das Ministerium der Finanzen an das Großherzogliche Stamm-Schäferei-Institut zu

Karlsruhe erlassen — von diesem Institut seit einigen Jahren nach Malitsch und Neudorf bei Liegnitz abgegebenen 1000 Stück Zeitschaafe und 21 Böcke von der bis heute durch alle Generationen ganz rein und unvermischt im Blute, oder in der Innzucht, gepflegten Eskurial = Merinos = Stammheerde sind, welche aus Spanien im Oktober 1789 nach dem Kammergut Gottesau bei Karlsruhe gebracht wurde. Die Widder und Mutterschaafe waren aus Eskurial mit ausdrücklichem Befehl des Königs Carl IV. von Spanien an den damaligen Herrn Markgrafen und nachherigen Großherzog Carl Friedrich von Baden und Durlach abgegeben, und durch die Herren Staats=Rath Volz und Geheimen Hofrath und Professor Dr. Gmelin aus Karlsruhe, ins Land gebracht.

Malitsch den 14. Januar 1827.

Königl. Ober=Administration der Baierschen Dominial=Besitzungen in Schlesien, Posen und Polen.

von Götz.

Verkauf echter Stähre.

Montag den 12ten Februar d. J. wird der Stähre=Verkauf in der hiesigen Stamm=Schäferei wieder anfangen.

Jedem Käufer ist die freie Auswahl der Stähre gestattet, weshalb keine Bestellungen angenommen werden können, und gebeten wird, die behandelten Stähre baldmöglichst abholen zu lassen.

Die Preise der Stähre sind den Zeiten angemessen, und wie gewöhnlich, aus einem besondern Tax=Register zu ersehen.

Zu Vermeidung aller willkührlichen Geschenke an meine Schäfer, habe ich eine bestimmte Tantieme von 5 pro Cent des Tax=Werthes, oder $1\frac{1}{2}$ sgr. pro Rthlr. bewilligt.

Glumbowitz zwischen Rawitsch und Wohlau, den 21. Januar 1827.

Erdmann G. v. Roedern.

Auf dem Dominio Herrnmotschelnitz bei Wohlau stehen vom heutigen Tage an 125 Stück hochfeiner Merino = Mutterschaafe zum Verkauf. Der Preis ist dem jetzigen Werth der Wolle angemessen, auch soll es dem Käufer gestattet seyn, nur 100 Stück von der gesammten Anzahl auszuwählen.

Wirthschafts=Amt Herrnmotschelnitz den 24. Januar 1827.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 26. Januar 1827.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$83\frac{7}{8}$	$83\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$97\frac{7}{8}$	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$97\frac{5}{8}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	$97\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$83\frac{1}{2}$	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$83\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$101\frac{1}{4}$	—
Königsberger do. .	4	$81\frac{1}{2}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	91	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$23\frac{1}{4}$	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$86\frac{1}{8}$	—
dito dito B.	4	$83\frac{5}{8}$	—
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$92\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	$86\frac{1}{4}$	86
Pommersche dito . . .	4	$101\frac{3}{8}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103	—
Schlesische dito . . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	$105\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	$105\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	$102\frac{3}{4}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33	—
dito dito Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark .	—	34	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	$18\frac{3}{4}$	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{3}{8}$
Posen den 30. Januar 1827.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

Getreide=Marktpreise von Posen, den 29. Januar 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	12	6	1	17	6
Roggen	1	7	6	1	10	—
Gerste	1	7	—	1	7	6
Hafer	—	25	—	—	27	6
Buchweizen . . .	1	5	—	1	7	6
Erbsen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	2	6	1	5	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	15	—	3	20	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	12	6	1	15	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1827.

Lampadius unterscheidet in seiner Athmosphärologie folgende Arten des Schnee's. 1) Staubschnee, die feinste Art des Schnees, der nur bei sehr bedeutender Kälte zu entstehen pflegt, und im hohen Norden bemerkt wird; er ist besonders bei einigem Winde dem Reisenden höchst empfindlich, durchdringt die kleinsten Oeffnungen in Gebäuden, ist so klein, daß man die einzelnen Nadeln nur mit bewaffnetem Auge bemerken kann, und fällt doch in solcher Menge, daß er die Luft wie ein dichter Nebel anfüllt, und die nächsten Gegenstände unsichtbar macht. Diesem etwas ähnlich ist 2) der feine Nadelschnee unserer Gegend, der gemeinhin bei einer Kälte von etwa —3° R. bei Nordost zu fallen pflegt, es sind eigentlich die zerstückelten Nadeln der Schneesterne, von denen auch vollständig erhaltene zugleich mit herabfallen. 3) Der Flockenschnee, bei dem Lampadius auch noch klein-, mittel-, großflockigen unterscheidet, fällt bei der 0-Temperatur, bestehet aus den Bruchstücken mehrerer Schneesterne, und ist, wenigstens der großflockige ein ziemlich sicheres Prognosticon eines bald auf denselben folgenden Thauwetters. Im Anfange und in der Mitte des Winters fällt oft der Schnee in sehr bedeutenden Ausdehnungen, im vorigen Winter, im Januar, war beinahe zu gleicher Zeit in Warschau und Posen viel Schnee gefallen, und auch die Kälte hielt gleichmäßigen Schritt.

Januar. Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
21	8 Uhr.	27. 9,60 L.	— 5,6	—	Süd	heiter	In der Nacht ist viel Schnee gefallen.
	12 =	= 10,56 =	— 5,1	—	SO.	= =	
	4 =	= 11,35 =	— 8,1	—	= =	= =	
22	8 =	= 10,70 =	— 9	—	NO.	trübe	
	12 =	= 66 =	— 7,3	—	= =	unbewölkt	
	4 =	= 10 =	— 8,3	—	= =	= =	
23	8 =	= 7,78 =	— 6,8	—	= =	Schnee	
	12 =	= 92 =	— 4,8	—	Ost	= =	
	4 =	= 68 =	— 4,2	—	Ost	= =	
24	8 =	= 46 =	— 2,5	—	NO.	sehr trübe	
	12 =	= 8,50 =	— 4,8	—	SO.	unbewölkt	
	4 =	= 9,18 =	— 5,7	—	= =	es heit. sich auf	
25	8 =	= 11,70 =	— 5,5	—	Süd	sehr trübe	
	12 =	28. 0,18 =	— 4,8	—	SO.	unbewölkt	
	4 =	= 08 =	— 6,7	—	= =	= =	
26	8 =	27. 10,60 =	— 6	—	O. g. N.	trübe	
	12 =	= 18 =	— 3,2	—	= =	= =	
	4 =	= 9,96 =	— 4,8	—	= =	= =	
27	8	= 11,00 =	— 4	—	N. g. O.	= =	
	12	= 70 =	— 1	—	= =	= =	
	4	28. ,00 =	— 2,5	—	= =	= =	

Cz.